

EduKids Sierra Leone



www.edukids-sierraleone.org

Schulprojekt in Sierra Leone im Februar 2015

Nach dem schwersten Jahr seit Bestehen unseres Schulprojektes wünschen wir Ihnen noch ein gesundes und glückliches Jahr 2015. Sicherlich wünschen wir uns vor allem, dass der Ebola-Ausbruch in Sierra Leone und den Nachbarländern endlich komplett unter Kontrolle gebracht werden kann, und nicht noch mehr Menschen an dem schrecklichen Virus sterben müssen. Leider hat das Medieninteresse an dem Thema während der letzten Monate stark abgenommen, so dass viele Menschen in Europa denken, der Ebola-Ausbruch wäre überstanden. Dem ist leider nicht so und nach wie vor wäre mehr Hilfe notwendig. Allerdings sind die Neuinfektionen während der letzten Wochen zurückgegangen und auch in Sierra Leone hofft die Regierung, den Ausbruch bis Mitte April zu beenden. Wobei dahingestellt ist, ob dazu wirklich eine realistische Chance besteht. Ein Teil des Gebietes, in dem wir arbeiten, wurde inzwischen als ebolafrei erklärt. Aber solange es in anderen, zum Teil benachbarten Regionen des Landes noch Neuinfektionen gibt, besteht nach wie vor ein Risiko, dass der Ausbruch auch in momentan ruhigeren Gebieten wieder aufflammen kann. Wir alle hoffen aber, dass in nicht allzu ferner Zukunft endlich wieder mehr Normalität in das Leben der Menschen in Sierra Leone einkehren kann.

Wir sind erleichtert, dass es in unseren 7 Dörfern keine Ebolafälle gab und keine unserer Familien direkt betroffen sind. Wir hoffen, dass dies weiterhin so bleibt. Dennoch hat der Ebola-Ausbruch für die gesamte Bevölkerung Sierra Leones verheerende Folgen, besonders in wirtschaftlicher und medizinischer Hinsicht. Die Lebensmittelpreise sind drastisch gestiegen und viele Gesundheitsstationen und Krankenhäuser sind wegen eines potentiellen Ebola-Infektionsrisikos und mangelnder Ausrüstung nach wie vor geschlossen, d.h. Menschen mit anderen Krankheiten werden schon lange nicht mehr richtig versorgt. Abgesehen davon sind viele Menschen, die im Gesundheitsbereich tätig waren, selbst an Ebola erkrankt und gestorben, was den Mangel an Pflegekräften noch verstärkt hat.

Auch für das ohnehin schon labile Bildungswesen sind die Folgen fatal. Die Schulen wurden im Juni letzten Jahres geschlossen, bevor die Abschlussprüfungen für das letzte Schuljahr geschrieben werden konnten. Momentan ist eine Wiedereröffnung der Schulen für Ende März geplant.

Wegen des Ebola-Ausbruchs waren unsere Aktivitäten im letzten Jahr etwas anders als geplant. Um den Menschen in großer Not zu helfen und da nur nach einem Ende des Ebola-Ausbruchs wieder Normalität in das Leben in Sierra Leone einkehren kann, haben auch wir uns direkt für die Hilfe gegen Ebola, besonders in Bezug auf fehlende Lebensmittel, eingesetzt. Im einzelnen waren unsere Aktivitäten im letzten Jahr folgende:

- Ebolahilfe

In unseren Dörfern hat vor allem der Anstieg der Lebensmittelpreise zu großer Not geführt, da sich besonders die ärmsten Familien Grundnahrungsmittel (wie Reis) kaum noch leisten konnten. Außerdem waren wegen der bestehenden Quarantänebestimmungen die Bewegungsfreiheit stark beschränkt und lokale Märkte nur eingeschränkt geöffnet, so dass es für die Menschen in den abgelegenen Dörfern zum Teil kaum möglich war, an bestimmte Lebensmittel zu kommen. Deshalb haben wir im September 2014 und Januar 2015 zwei größere Lebensmittelspenden organisiert, bei denen wir vor allem Reis, Salz und Zwiebeln verteilt haben. Ein großer Anteil der Spenden kam von der Jetty Hattenhauer-Beck Stiftung und dem KIWANIS-Club Baden-Baden, aber auch von vielen privaten Spendern. Vielen Dank an alle von Ihnen, die es uns durch diese zusätzlichen Spenden ermöglicht haben, diese Lebensmittelspenden zu organisieren.



Mit Lebensmittelspenden für die Schulen in unseren 7 Dörfern im September 2014 und Januar 2015 (oben Beispiele aus Jojoima und Gbonjeima) haben wir versucht, vor allem den ärmsten Familien zu helfen, die sich Grundnahrungsmittel kaum noch leisten können. Der Ebola-Ausbruch hat die Lebensmittelpreise stark ansteigen lassen und den Zugang zu Märkten stark eingeschränkt.

Wie bereits oben erwähnt, waren besonders Krankenschwestern und -pfleger einem hohen Ebola-Infektionsrisiko ausgesetzt, v.a. da es lange Zeit an Schutzkleidung mangelte. Allein in Kenema, der größeren Stadt im Osten Sierra Leones, in der auch viele unserer älteren Kinder zur Schule gehen, sind mehr als 50 Krankenschwestern und -pfleger an Ebola gestorben und haben ihre Familien oft ohne Einkommen zurückgelassen. Um auch hier den Menschen in größter Not zu helfen, und um eng mit anderen Hilfsorganisationen vor Ort zusammenzuarbeiten, haben wir im Oktober 2014 eine Lebensmittelspende für 70 hilfsbedürftige Familien von Ebola-Opfern organisiert.



In Kenema organisierten wir eine Lebensmittelspende für 70 hilfsbedürftige Familien, die Angehörige durch Ebola verloren haben. Die meisten sind Familien von Krankenschwestern und -pflegern, die leider den Kampf gegen Ebola nicht überlebt haben.

Außerdem haben wir die Ebola-Taskforce vor Ort mit einer Spende für ihre Aufklärungs- und Bildungsarbeit unterstützt. Diese ist nach wie vor besonders wichtig, da es vor allem der Mangel an Bildung war, der dazu geführt hat, dass die Menschen vor Ort den Anweisungen von Gesundheitsbehörden und der Regierung, wie dem in Westafrika bis dahin unbekannten Ebolavirus begegnet werden sollte und wie man sich selbst schützen sollte, oft nicht folgten. Nach wie vor gibt es vor allem in den abgelegensten Gebieten die abstrusesten Geschichten darüber, woher Ebola kommt (manchmal wird es mit Hexerei in Verbindung gebracht, manchmal mit einem Komplott der Regierung). Und leider vergessen die Menschen schnell wieder, wie man sich vor der Krankheit schützt, und dass zum Beispiel besonders die kulturell tief verankerten Beerdigungsrituale und das Misstrauen gegenüber Hilfsorganisationen und der lokalen Regierung dazu geführt haben, dass der momentane Ebola-Ausbruch ein verheerendes Ausmaß angenommen hat und nach fast einem Jahr immer noch nicht unter Kontrolle ist.

Gerne hätten wir auch dem Ebola-Behandlungszentrum in Kenema und Ebola-Überlebenden, die oft stigmatisiert werden und ihren kompletten Besitz verloren haben (da oft ihr gesamtes Hab und Gut wegen der Infektionsgefahr verbrannt wurde), mit einer Spende geholfen. Allerdings waren die verantwortlichen Organisationen vor Ort vermutlich mit der Situation komplett überfordert, so dass sie nicht in der Lage waren, uns mitzuteilen, wie unsere Spenden genau eingesetzt werden könnten. Und leider sahen wir die Gefahr, dass

unsere Gelder dort in falsche Kanäle gelangen und nicht in unserem Sinne verwendet werden.

Auch eine angedachte Hilfe für Waisenkinder, die ihre Eltern durch Ebola verloren haben, gestaltete sich schwierig, da es keine ausreichende Dokumentation über diese Kinder gab und es für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter vor Ort wegen der Quarantänebeschränkungen und des Infektionsrisikos nicht möglich war, diese Kinder selbst zu identifizieren.

Im Rahmen des Kampfes gegen Ebola traten wir auch einem Netzwerk deutscher Organisationen und Vereine bei, die alle in Sierra Leone tätig sind. Mehr über dieses Netzwerk, Aktivitäten und Hilfsmöglichkeiten finden Sie auf der Homepage der deutsch-sierra leonischen Gesellschaft „Bintumani“ (www.bintumani.de/sl-netzwerk/). Auch Ihre Spenden haben dazu beigetragen, dass die Vereine in diesem Netzwerk im Jahr 2014 Spenden in Höhe von 170.000 Euro für den Kampf gegen Ebola in Sierra Leone gesammelt und für verschiedene Aktivitäten gegen Ebola eingesetzt haben.

Der deutsche Verein „Hilfe direkt“ (www.hilfe-direkt.info), mit dessen Krankenhaus in Bo wir in 2014 eine Partnerschaft zur Unterstützung der Krankenstationen in unseren Dörfern eingehen wollten, ist ebenfalls Teil des Netzwerks. Leider konnte unsere Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus wegen des Ebola-Ausbruchs bisher nicht aktiv werden. Momentan ist das Krankenhaus noch größtenteils geschlossen, und „Hilfe direkt“ versucht, Gelder für neue Räumlichkeiten zu finden, in denen potentiell mit Ebola infizierte Menschen untersucht und behandelt werden können. Falls Sie noch mehr beim Kampf gegen Ebola helfen möchten, sind „Hilfe direkt“ und das Sierra Leone Netzwerk sicher sinnvolle und gute Möglichkeiten.

- Unterstützung von Schulkindern

Nach wie vor unterstützen wir 128 Schulkinder. Allerdings wurden die Schulen wegen des Ebola-Ausbruchs bereits im Juni 2014 geschlossen und in diesem Schuljahr wegen des Ebola-Infektionsrisikos und des allgemeinen Notstandes noch nicht wieder geöffnet. Deshalb haben wir auch in diesem Schuljahr bisher keine individuellen Schulmaterialien, Schuluniformen usw. für die unterstützten Kinder gekauft. Wie oben erwähnt, gibt es die Information, dass die Schulen Ende März wieder öffnen. Sicher hängt dies davon ab, wie gut und nachhaltig der Ebola-Ausbruch bis dahin unter Kontrolle gebracht werden kann. Sobald die Schulen wieder öffnen, werden wir wie sonst zu Beginn jedes Schuljahres die Schulmaterialien kaufen und für die älteren Kinder Schulgebühren bezahlen. Deshalb möchten wir diejenigen unter Ihnen, die den jährlichen Betrag für das laufende Schuljahr noch nicht überwiesen haben, bitten, dies bis Ende März 2015 zu tun.

Um den normalerweise unterstützten Familien dennoch zu helfen, wurden sie bei den Lebensmittelspenden besonders berücksichtigt. Außerdem stellten wir unseren Schulen Materialien für alle Schüler zur Verfügung, damit unsere Dorflehrer in den Dörfern, in denen es die lokalen Autoritäten trotz der Quarantänebestimmungen erlaubten, zumindest einen abgespeckten Unterricht anbieten konnten.

- Unterstützung von Lehrern

Seit Anfang 2014 unterstützen wir zwei zusätzliche Dorflehrer, so dass unser Team nun jeweils zwei Lehrer in Belebu, Faama und Fobu umfasst. In allen drei Dörfern unterstützt die Gemeinde mindestens auch einen Dorflehrer. In den Dörfern Boajibu und Jojoima unterrichten mehrere vom Staat bezahlte Lehrer, da dies größere Orte sind. Deshalb herrscht dort weniger Lehrermangel, und wir unterstützen dort keine Dorflehrer (es gibt aber auch dort zusätzliche, vom Dorf unterstützte Lehrer). In den Dörfern Gbonjeima und Jeneh herrscht zwar massiver Lehrermangel, aber da diese Dörfer bisher nicht genug Eigeninitiative bei der Unterstützung der Lehrer gezeigt haben, haben wir dort noch nicht mit der Finanzierung von Lehrern begonnen. Die Gehälter unserer Dorflehrer wurden trotz offiziell geschlossener Schulen weiterhin gezahlt. Zum einen, da ein Ausfall der wenn auch geringen monatlichen Unterstützung zu großer Not für die Familien geführt hätte, zum anderen, da die Lehrer, wie oben erwähnt, trotz geschlossener Schulen zumindest in geringem Maße Unterricht für die Kinder angeboten haben.

Für 5 Dorflehrer aus Belebu, Faama, Fobu und Boajibu finanzieren wir auch weiterhin einen Fernkurs am College in Kenema (v.a. durch Spenden von der Jetty Hattenhauer-Beck Stiftung), über den wir im letzten Jahr bereits berichtet haben. Allerdings wurde auch dieser Kurs im August 2014 wegen des Ebola-Ausbruchs unterbrochen und wir wissen momentan nicht, wann er wieder startet.



Unsere 5 Dorflehrer aus den Dörfern Fobu, Belebu, Faama, und Boajibu, für die wir eine Ausbildung am College finanzieren. Leider wurde auch ihre Ausbildung wegen des Ebola-Ausbruchs unterbrochen.

- **Bau von Schulen, Schultoiletten und Brunnen**

Trotz des Ebola-Ausbruchs wurden zwei unserer Bauprojekte in 2014 abgeschlossen. Dank des großen Engagements der Familie Prenzel (über die Jetty Hattenhauer-Beck Stiftung; Till Prenzel hatte uns in den Jahren 2012 und 2013 in Sierra Leone besucht), bekam die Schule in Fobu ihren eigenen Brunnen, der nun den Zugang zu Trink- und Waschwasser für die Schule und viele Menschen aus dem Dorf garantiert.



Die Schule in Fobu hat ihren eigenen Brunnen bekommen, der nicht nur für die Schule, sondern auch für andere Dorfbewohner Trink- und Waschwasser liefert. Wie die meisten anderen Projekte in Fobu, wurde auch dieses Projekt von der Familie Prenzel über die Jetty Hattenhauer-Beck Stiftung gesponsort.

Die Schultoilette der Secondary School in Boajibu war durch einen umgestürzten Baum bei einem Sturm zerstört worden. Die Gemeinde war in der Lage, einen Teil der Kosten für die neue Toilette selbst beizusteuern. Ein etwas größerer Anteil der Kosten wurde von EduKids Sierra Leone übernommen, v.a. durch Gelder vom KIWANIS-Club Baden-Baden.

Wie üblich wurden beide Bauprojekte soweit wie möglich von den Dorfbewohnern selbst und mit lokalen Materialien durchgeführt. Dies gilt auch für die neue Max Ullmann-Schule, die gerade in Jeneh entsteht und im März 2015 fertig werden soll. Dieser Schulbau wird wiederum von einer Privatfamilie über die Jetty Hattenhauer-Beck Stiftung finanziert.



Für die neue Schultoilette in Boajibu (links) trugen wir den Großteil der Kosten, aber auch die Dorfbewohner selbst steuerten einen beachtlichen Betrag bei. Die alte Toilette war bei einem Sturm zerstört worden. In Jeneh entsteht die Max Ullmann-Schule (rechts). Durch den Ebola-Ausbruch wurde die Fertigstellung verzögert. Nun soll das Gebäude im März 2015 fertig werden.

- Neue Projekte 2014/2015

Im Dorf Fobu starteten wir in 2014 ein landwirtschaftliches Pilotprojekt, das in Zukunft Einnahmen für die Schule in Fobu generieren soll. Wiederum finanzierte die Familie Prenzel über die Jetty Hattenhauer-Beck Stiftung dieses Projekt. Die Dorfbewohner entschieden sich dafür, Reis für die Schule anzupflanzen, der dann verkauft werden soll. Außerdem plant die Gemeinde die Anschaffung einer Reismühle, die die Verarbeitung der Reiskörner stark vereinfachen soll und auch an andere Dörfer vermietet werden kann. Der erste Reis wurde bereits geerntet.



Das neu angelegte Reisfeld in Fobu (links mit jungen Reis, rechts reifer Reis, der geerntet wird) soll in Zukunft Einnahmen für die Schule in Fobu generieren. Der erste Reis wurde während der letzten Wochen geerntet und ist verkaufsbereit.

Sollten wir gute Erfahrungen mit diesem Pilotprojekt machen, könnten in Zukunft auch unsere anderen Dörfer ähnliche Landwirtschaftsprojekte für das Einkommen der Schulen starten.

Wie bereits ganz am Anfang geschrieben, ist momentan unser größter Wunsch, dass der Ebola-Ausbruch in Sierra Leone und den Nachbarländern komplett unter Kontrolle gebracht werden kann und in Sierra Leone endlich wieder ein normaleres Leben mit einem normalen Schulbetrieb möglich ist. Bitte drücken Sie uns und allen anderen Menschen in Sierra Leone die Daumen!

Wir möchten uns ganz herzlich für ihre Hilfe im letzten Jahr bedanken, vor allem natürlich für Ihre tolle Unterstützung, aber auch für Ihr Verständnis dafür, dass es von vielen Kindern zum Ende des letzten Schuljahres weder Bilder noch Briefe gab. Der Ebola-Ausbruch hat viel Leid nach Sierra Leone und in die Nachbarländer gebracht und das Land, das dabei war, sich nur langsam vom schlimmen Bürgerkrieg zu erholen, wiederum um Jahre zurückgeworfen. Und nach wie vor ist die Zukunft ungewiss, solange der momentane Ebola-Ausbruch nicht beendet ist. Sicher hat uns diese Katastrophe wiederum darin bestärkt, dass unsere Hilfe enorm wichtig ist – mit einem besseren, stabileren und funktionierenden Bildungs- und Gesundheitssystem hätte Sierra Leone anders auf den Ebola-Ausbruch reagieren können und weniger Menschen hätten leiden und sterben müssen.

Bitte melden Sie sich, sollten Sie weitere Fragen zu unseren Aktivitäten und Plänen haben.

Tausend Dank für Ihre Hilfe für die Menschen in Sierra Leone,
Annika

EduKids Sierra Leone, c/o Dr. Annika Hillers (Vorsitzende), Florian Hillers (stellvertretender Vorsitzender), Judenpfad 3a, 50996 Köln; ahillers@edukids-sierraleone.org, florianhillers@web.de
Kontakt in Sierra Leone: Dr. Annika Hillers, Tel. 00232 76467422,
Bankverbindung: Kontonummer 1007800285, Bankleitzahl 12030000, IBAN: DE20 1203 0000 1007 8002 85, BIC: BYLADEM1001, DKB Deutsche Kreditbank AG, Kontoinhaberin Dr. Annika Hillers